

Rede von Oberbürgermeister Dr. Nicolas Meyer anlässlich des neuen Dezernatsverteilungsplans

Sitzung des Stadtrates am 9. September 2026

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

mit den heutigen Wahlen haben wir die personellen Entscheidungen für den künftigen Stadtvorstand getroffen. Mit diesem Tagesordnungspunkt geht es nun um die organisatorische Konsequenz daraus – und damit um eine grundsätzliche Frage:

Wie stellen wir Führung und Steuerung unserer Verwaltung so auf, dass Frankenthal die Aufgaben der kommenden Jahre bewältigen kann?

Die Drucksache stellt die Gründe und die künftige Struktur sehr ausführlich dar. Auch die einzelnen Verantwortungsbereiche haben wir im Zusammenhang mit den heutigen Wahlen bereits beschrieben. Ich möchte das deshalb an dieser Stelle nicht wiederholen.

Zwei Befunde möchte ich der Beratung aber voranstellen, weil sie die heutige Entscheidung aus meiner Sicht in einen wichtigen Zusammenhang stellen.

Der erste ist der Blick in unsere eigene Stadtgeschichte.

Ein Dezernatsverteilungsplan aus dem Jahr 1986 zeigt: Bereits damals bestand der Frankenthaler Stadtvorstand aus dem Oberbürgermeister und drei Beigeordneten und damit aus vier Dezernaten.

Und das war keine kurze organisatorische Episode.

Von 1986 bis 2011 – also ein Vierteljahrhundert – hat Frankenthal mit vier Dezernaten gearbeitet.

Interessant ist auch der damalige Zuschnitt. Ein eigenes Dezernat umfasste das Krankenhaus und die Stadtwerke. Das zeigt sehr deutlich: Die Bedeutung eines Dezernats bemisst sich nicht daran, wie viele Ämter darunterstehen. Entscheidend sind Verantwortung, Steuerungsbedarf und die Bedeutung der Aufgaben für die Stadt.

Es waren zugleich 25 Jahre, in denen sich unsere Stadt erheblich entwickelt hat und in denen Entscheidungen getroffen wurden, die Frankenthal bis heute prägen.

1986 verständigten sich beispielsweise Stadt und Altertumsverein auf die gemeinsame Weiterentwicklung des Erkenbert-Museums. Ab 1988 wurde das Gebäude der ehemaligen Stadtparkasse saniert, 1990 das Museum dort eröffnet.

1991 folgte mit der damaligen Stadthalle und dem heutigen CongressForum eines der bis heute prägendsten öffentlichen Gebäude unserer Stadt. Auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik entstand nach den Plänen von Alexander von Branca ein Veranstaltungs- und Kulturhaus von überregionaler Bedeutung. Und 2005 wurde dieses Haus noch einmal erheblich um das moderne Konferenzzentrum erweitert.

Ich sage das ausdrücklich nicht, um daraus einen einfachen kausalen Zusammenhang abzuleiten. Ein Gebäude entsteht nicht deshalb, weil eine Stadt drei oder vier Dezernate hat.

Aber der Blick zurück zeigt etwas anderes: Vier Dezernate sind für Frankenthal weder organisatorisches Neuland noch eine historisch außergewöhnliche Konstruktion. Unsere Stadt hat ein Vierteljahrhundert in dieser Führungsstruktur gearbeitet – und zwar in einer Phase sichtbarer Entwicklung und erheblicher Investitionen.

2011 hat der Stadtrat unter den damaligen Rahmenbedingungen eine andere Entscheidung getroffen und das vierte Dezernat abgeschafft. Auch diese Entscheidung hatte ihre Gründe und sollte aus ihrer Zeit heraus beurteilt werden.

Unsere Aufgabe heute ist deshalb nicht, darüber zu urteilen, welche Struktur 1986 oder 2011 richtig war.

Unsere Aufgabe lautet:

Welche Führungs- und Steuerungsstruktur braucht Frankenthal im Jahr 2026 und für das Jahrzehnt, das vor uns liegt?

Und damit komme ich zum zweiten Befund.

Als 2011 die Entscheidung für drei Dezernate getroffen wurde, umfassten die Tagesordnungen des Frankenthaler Stadtrates nach unserer Auswertung insgesamt 130 Tagesordnungspunkte im Jahr.

2025 waren es 312 Tagesordnungspunkte.

Das entspricht einer Steigerung um 140 Prozent.

Natürlich begründet die Zahl von Tagesordnungspunkten allein kein zusätzliches Dezernat. Das wäre zu einfach.

Aber diese Entwicklung ist ein sehr anschaulicher Indikator für etwas, das wir alle in unserer täglichen Arbeit erleben: Themenfülle, Komplexität, Abstimmungsbedarf und Entscheidungsdichte haben erheblich zugenommen.

Und gleichzeitig stehen wir vor einem Jahrzehnt mit außergewöhnlichen Aufgaben.

Wir werden einen erheblichen Sanierungsbedarf bei Schulen und Kindertagesstätten, Straßen, öffentlichen Gebäuden und unserer technischen Infrastruktur bewältigen. Wir werden erhebliche zusätzliche Investitionsmittel einsetzen können und müssen dafür Projekte planungs- und umsetzungsreif machen. Wir modernisieren und digitalisieren unsere Verwaltung. Wir entwickeln unseren Stadtkonzern und das Beteiligungsmanagement weiter. Wir müssen unter ausgesprochen schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen priorisieren und konsolidieren. Und wir erleben gerade bei unserer Stadtklinik, wie schnell Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene erhebliche kommunale Steuerungskapazitäten erfordern.

Darauf muss auch die Organisation einer Stadtverwaltung reagieren.

Und Frankenthal steht mit dieser Überlegung nicht allein. Auch andere kreisfreie Städte arbeiten mit viergliedrigen Führungsstrukturen. Besonders bemerkenswert finde ich den aktuellen Blick nach Landau: Dort wurde erst in diesem Jahr entschieden, den Stadtvorstand von drei auf vier hauptamtliche Mitglieder zu erweitern – unter anderem mit dem Ziel, Aufgaben besser zu bündeln, Reibungsverluste zu reduzieren und die Handlungsfähigkeit der Verwaltung zu stärken.

Entscheidend ist für mich deshalb nicht die abstrakte Zahl Drei oder Vier.

Entscheidend ist, welche Struktur die Aufgaben am besten abbildet und Steuerung ermöglicht.

Genau dieser Logik folgt der vorliegende Dezernatsverteilungsplan.

Wir bündeln die wesentlichen gesamtstädtischen und strategischen Steuerungsfunktionen. Wir führen die großen Bereiche gesellschaftlicher Daseinsvorsorge zusammen.

Wir schaffen ein starkes, umsetzungsorientiertes technisches Dezernat für einen erheblichen Teil unseres bevorstehenden Sanierungs- und Modernisierungsprogramms.

Und wir bündeln wesentliche Aufgaben von Bürgerdiensten, Ordnung, Migration sowie Brand- und Katastrophenschutz in einem weiteren klar profilierten Verantwortungsbereich.

Aber ebenso wichtig ist für mich:

Vier Dezernate dürfen nicht zu vier Silos werden.

Unsere großen Zukunftsaufgaben halten sich nicht an Organigramme. Deshalb werden wir die bereichsübergreifende Steuerung über unsere Roadmaps, Projektstrukturen und ein verbindlicheres Projekt- und Portfoliomanagement weiter stärken.

Bei großen Projekten muss klar sein: Wer führt? Wer entscheidet? Was hat Priorität? Welche Ressourcen stehen zur Verfügung? Und bis wann erfolgt der nächste Schritt?

Dazu gehört auch die räumliche Organisation unserer Verwaltung. Fachlich eng zusammenarbeitende Einheiten werden wir perspektivisch stärker zusammenführen. Führung soll näher an den Bereichen und Projekten stattfinden, Abstimmungswege sollen kürzer und Verantwortlichkeiten klarer werden.

Auch die Hinweise des Rechnungshofs Rheinland-Pfalz haben wir in dieser Diskussion sehr ernst genommen. Gerade daraus erwächst für mich ein klarer Anspruch:

Zusätzliche Führungskapazität muss einen nachweisbaren Mehrwert schaffen.

Durch bessere Steuerung. Durch klarere Verantwortung. Durch rechtzeitige Entscheidungen. Und vor allem durch verlässlichere Umsetzung.

Denn Wirtschaftlichkeit bedeutet nicht allein, die Zahl von Führungsstellen zu betrachten. Wirtschaftlichkeit bedeutet ebenso, Fördermittel rechtzeitig abzurufen, Projekte planmäßig umzusetzen und Kostensteigerungen durch Verzögerungen möglichst zu vermeiden.

Auch fehlende Steuerung und verzögerte Umsetzung kosten Geld.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Frankenthal hat 25 Jahre mit vier Dezernaten gearbeitet. Heute sind Aufgabenfülle, Komplexität und Entscheidungsdichte gegenüber 2011 erheblich gestiegen. Gleichzeitig stehen wir vor einem Sanierungs-, Investitions- und Modernisierungsjahrzehnt, das unserer Verwaltung viel abverlangen wird.

Am Ende wird sich die heutige Entscheidung deshalb nicht daran messen lassen, wie viele Kästchen unser Organigramm hat.

Sie wird sich daran messen lassen, ob Verantwortung klarer wird, ob Entscheidungen rechtzeitig getroffen werden und ob unsere Projekte tatsächlich vorankommen.

Wer mehr Umsetzung erwartet, muss auch die Frage beantworten, wie Umsetzung organisiert und geführt wird.

Genau darauf gibt der vorliegende Dezernatsverteilungsplan unsere Antwort.

Ich bitte Sie um Zustimmung zur Drucksache.